

Botte aus dem Riesen-Gebirg.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 98.

Hirschberg, Sonnabend den 6. Dezember.

1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preussen.

Kammer-Verhandlungen.

Vierte Sitzung der Ersten Kammer am 1. Dezember.

Minister: Ministerpräsident v. Manteuffel, v. Westphalen.

Der Minister des Innern: Die Einführung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 ist sowohl in den Städten als auf dem Lande auf viele Schwierigkeiten gestossen. Weil nun die gesegliche Organisation der Kreis- und Provinzialvertretung unmöglich vor gänzlicher Durchführung der Gemeindeordnung bewerkstelligt werden konnte, mußten die geeignetsten Organe für diese Zwecke sofort in Thätigkeit gesetzt werden. Ich habe daher kraft der mir zustehenden Befugniß und im Interesse des Landes zur interimistischen Wahrnehmung der Kreis- und Provinzial-Vertretung die Kreis- und Provinzialstände zusammen berufen. Durch die von diesen erstatteten gründlichen Gutachten hat die Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß die Gesetze vom 11. März 1850 keinen Boden, feix Leben im Volke gewinnen können, daß sie von Grund aus umgeändert und solche Wege eingeschlagen werden müssen, um an die vaterländischen, geschichtlich begründeten Verfassungen und Einrichtungen wieder anzuknüpfen und die allgemeinen Grundfätze mit den wirklichen Zuständen zu versöhnen. Ich überreiche der hohen Kammer die betreffenden Gesegentwürfe nebst einer die Motive enthaltenden Denkschrift. Was die Kreis- und Provinzialvertretung betrifft, so glaubt die Regierung, die Organisation auf die ständische Gliederung stützen zu müssen. Aber es sind Reformen nothwendig zur Erlangung einer gleichmäßigeren Repräsentation der Stände und zur Wahrung ihrer gleichen Berechtigung. Die in diesem Sinne entworfenen Kreis- und Provinzialordnung wird zuerst den interimistischen Provinziallandtagen zum Beirath vorgelegt werden, ehe dieselbe als Vorlage an die Kammer gelangt.

Die Kammer entscheidet sich dafür, die Gesegentwürfe so gleich an eine Kommission von 25 Mitgliedern abgehen zu lassen.

Dritte Sitzung der Zweiten Kammer am 1. Dezember

Minister: Ministerpräsident v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Bodelschwingh, v. Westphalen.

Der Ministerpräsident übergiebt die Vorlagen verschiedener Verordnungen; dasselbe geschieht von Seiten des Justizministers.

Vierte Sitzung der Zweiten Kammer am 2. Dezember.

Minister: Ministerpräsident v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh.

Es wird die Wahl eines Mitgliedes der Staatsschulden-Kommission vollzogen.

In der nächsten Sitzung ist die Bereidigung der neu in die Kammer eingetretenen Mitglieder, welche noch nicht auf die Verfassung vereidet sind, vorzunehmen.

Berlin, den 1. Dezember. Dem Vernehmen nach sind Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preussen durch Unwohlsein genöthigt gewesen, auf der Reise nach dem Rhein einen Tag in Weimar zu verweilen.

Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel hat von dem Könige von Sardinien das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens erhalten.

Breslau, den 2. Dezember. Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof von Breslau hat zum Beginn des neuen Kirchenjahres einen Hirtenbrief erlassen, dessen Inhalt theilweise von allgemeinem Interesse ist, denn es heißt darin: „Wir dürfen nicht verkennen, daß noch ganz andere Gefahren im Anzuge sind, als die vor einem Jahre aus einem geregelten Kriege uns droheten, und daß namentlich das kommende Jahr vielleicht wieder ein Jahr voll schwerer Prüfungen, ernstlicher Kämpfe und verhängnißvoller Entscheidungen sein könne. Denn auf dies Jahr haben in aller Welt Gottlosigkeit und Empörung ihre Hoffnung gesetzt. Die wider alle göttliche

und menschliche Ordnung Verschworenen versuchen ihre Kräfte aufs neue, um als Apostel einer neuen Weltordnung die Blutfahne über ganz Europa zu schwingen und alles zu zerstören, was von jeher der Menschheit heilig und heilsam war; Kirche, Staat, Familie, Recht, Eigenthum, Ehe, Rindschaft und häusliches Glück. Diese neuen satanischen Apostel lehren: Hinweg mit Gott! Es giebt kein Böses mehr und Alles ist gut und erlaubt. Hinweg mit Gott! Es giebt keinen jenseitigen Himmel und keine Hölle mehr, die Erde muß zum Himmel umgeschaffen werden auf Kosten der Mächtigen und Reichen. Hinweg mit Gott! Es giebt kein Eigenthum und keine Armuth mehr; jeder Mensch ist sein Gott und kennt keine Beschränkung weder im Besitz noch im Genuß des Irdischen. Hinweg mit Gott! Es giebt keine Obrigkeit, kein Gesetz, keinen Gehorsam mehr, denn ein jeder ist sein eigener freier Herr und sein Wille sein Gesetz. Hinweg mit Gott! Es giebt keine Ehe, keine Treue, keine Familie mehr; Begierde und Lust wechseln nach Willkür und Laune und die Kinder gehören allen und Keinem. — Das ist der Inbegriff des Evangeliums des Widerchristi. Wollte Gott in seiner Gerechtigkeit dieses Geschlecht strafen nach Verdienst, er dürfte nur jenem Geiste des Widerchristi den Sieg einräumen über die rechtmäßigen schützenden Gewalten, und die Erde wäre in ein Raubnest wilder sich zersetzender Thiere verwandelt. Das arme Frankreich hat es vor 60 Jahren erfahren, was es ist um die gepriesene Herrschaft dieser gottlosen Menschheitsbeglückung, dieser sogenannten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit: Freiheit des Raubens und Mordens, Gleichheit unter dem Messer der Guillotine, Brüderlichkeit in der Verarmung Aller!“ u. s. w.

Sachsen = Altenburg.

Altenburg, den 29. November. In Ronneburg beabsichtigt man eine Petition an den nächsten Landtag, welche beschränkende Bestimmungen gegen die Juden zum Zweck hat. Bisher war jedem Juden die Aufnahme im hiesigen Lande versagt, auch durften sie nicht hausiren, noch die Jahrmärkte besuchen. Die Einführung der Grundrechte hatte diese Beschränkungen aufgehoben. Die Wiederaufhebung der Grundrechte, wodurch diese Petition ihre Erledigung gefunden haben würde, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Merkwürdiger Weise ist der Urheber dieser Petition ein Demokrat. — Eine Bekanntmachung der Regierung schärft die Strafbestimmungen gegen Verletzung der Sonntagsruhe ein.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 2. Dezember. Sr. Königlich Hoheit der Prinz von Preußen, welcher am 30. November Frankfurt passirte, ist in Baden angekommen.

Baden.

Karlsruhe, den 17. November. Das neueste Regierungs-Blatt enthält eine unmittelbare Verordnung des

Großherzogs, wonach der Kriegszustand, nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Januar, noch fortzubauern hat.

Württemberg.

Stuttgart, den 28. November. Die neulich von der Polizei verfügte Beschlagnahme der Abbildung des preussischen Appellations-Gerichts-Raths a. D. Temme wurde von dem Gerichtshofe bestätigt und der Verkauf der Abbildung verboten.

Schleswig = Holstein.

Kiel, den 28. Noobr. Empörend ist die Brutalität, mit welcher die dänischen Gewalthaber in Schleswig haufen. Abends 7¼ Uhr bei dämmerlichen Mondlicht, ging der Dischlermeister Lüdt bei dem Bardenfleht'schen Hospitale vorüber, um nach seinem Hause zu gehen. Bei dem Hospitale standen drei dänische Artilleristen. So wie Herr Lüdt an ihnen vorbeigehen will, tritt einer der Soldaten vor ihn hin und stellt ihm ein Bein vor, greift ihm in den Nacken und wirft ihn nieder. Des Gemüthhandelten Ellenbogen ward vom Falle stark verletzt, wie der Arm und Hals blaue Spuren davon getragen haben. Als Herr Lüdt sich wieder erhebt, geht er nach dem Zollberge hinauf, indem er sich nach einem Unteroffizier oder Polizeidiener, jedoch vergebens umsieht. In demselben Augenblick vernimmt man ein fürchterliches Hilffeschrei. Es ist der Maler Gerber der jüngere, den jene Soldaten zu Boden warfen; sie zerschlugen ihm so grausam das Gesicht, daß er noch zu Bette liegt (nach einer Mittheilung vom 20. d.) Das Sonderbare ist daß in der Hauptstraße eben nach 7 Uhr kein Mensch zu sehen war. Zwei Abende nach diesem Attentate geht ein junger Mensch um 7½ Uhr in Geschäften durch den Rattsund. Wie er aus dem breiten Weg tritt, springt ein Infanterist auf ihn zu und schneidet ihm über den linken Arm mit einem scharfen Instrumente oder Messer. Zum Glücke hatte der junge Mann eine gemäße Lederne Jacke an, sonst wäre ihm die Ader in dem linken Arm abgeschnitten, da der Rock völlig durchlöchert ward. In Folge dieser Attentate müssen die dänischen Infanteristen um 8 Uhr, die Artilleristen um 9 Uhr zu Hause sein, so wie jetzt starke Patrouillen durch die Straßen gehen.

Oesterreich.

Wien, den 30. November. In Folge der kaiserlichen Verordnung, welche die Aufhebung der Deutschkatholiken auspricht, wurden von der Stadthauptmannschaft zu Grätz der Gemeinde alle kirchlichen Geräthe, Einschreibe-Kassen, Tauf- und Todtenbücher und die Gemeindebibliothek abgenommen und in gerichtliche Verwahrung gebracht. Es ist hierbei zur Kenntniß gekommen, daß der größte Theil der Mitglieder aus Gesellen bestand.

Mailand, den 23. November. „Bis in die neueste Zeit war den hiesigen Protestanten, insolge eines dem maltesischen Clerus zustehenden Vorrechts, die Abhaltung eines

ffentlichen Gottesdienstes untersagt. Im Monat Oktober d. J. aber wurde vom damaligen Statthalter der Lombardei, Fürsten Karl Schwarzenberg, den hiesigen ansässigen Protestanten, deren Anzahl nicht unbedeutend ist, die Bewilligung erteilt, in einem von ihnen in Mailand gewählten Hause sich zur Abhaltung ihrer Religionsübungen zu vereinigen und hierzu einen Geistlichen ihrer Confession zu bestellen. Nun schrieben einige der vornehmsten der hiesigen Protestanten, an deren Spitze der höchst geachtete Ritter von Wylus stand, eine Versammlung aus behufs der Wahl eines Predigers und der Bestellung eines Comité, dem die Verwaltungsangelegenheiten dieser kleinen Gemeinde übertragen werden sollten. Diese Versammlung fand wirklich kurz darauf statt und es wurde in derselben ein Prediger in der Person des Herrn Chur gewählt und ein Verwaltungscomitée bestellt. Die Abhaltung dieser Versammlung nun, die erst jetzt zur Kenntniß der politischen Obrigkeit gekommen zu sein schien, wurde von dem Militär-Kommando der Lombardei als eine Ueberschreitung der vom Fürsten Schwarzenberg eingeräumten Bewilligung angesehen und als ein Anhaltspunkt genommen, die von ihm erteilte Bewilligung zur Abhaltung des Gottesdienstes zu widerrufen. Es soll der Gemeinde auch ein Versuch der Proselytenmacherei zu Schulden gelegt worden sein, und dies zur Veranlassung dieser strengen Maßregel, die so vielen Menschen die Erbstunden der Religion entzieht, beigetragen haben. Wer aber die Solidität der Männer kennt, die an der Spitze dieser Gemeinde stehen, der ist überzeugt, daß solche Uebergrieffe von ihrer Seite nicht stattgefunden haben, und ich kann unmöglich glauben, daß das Militaircommando, dem diese Männer doch bekannt sein mußten, einer solchen Anschuldigung nur den geringsten Glauben beimessen konnte.“

Schweiz.

Neuenburg, den 27. Novbr. Der Grobtrath hat den Beschluß gefaßt, daß die vorrepublikanischen Offiziers-Patente keine Geltung mehr haben sollen. Dieser Beschluß wird aber für die Theilgenommenen von keiner erheblichen Wirkung sein, denn sie werden, nach wie vor, von ihrem Offiziersränge Gebrauch machen und auch die preussischen Ehrenzeichen tragen.

Frankreich.

Paris, den 29. November. In der Nationalversammlung deponirt vor dem Beginn der Verhandlungen Rey de la Moskowa 75 Petitionen mit 5500 Unterschriften aus verschiedenen Departements, worin der Nationalversammlung die Revision der Verfassung als eine dringende Nothwendigkeit ans Herz gelegt wird. Es erfolgt sodann die dritte und letzte Verathung des Gemeinde-Wahl-Gesetzes. Die Bestimmung, daß nur diejenigen volljährigen Franzosen, welche zwei Jahre lang an dem von ihnen zum Wohnsitz erwählten Orte ansäßig sind, wahlberechtigt sind, wird mit der zweifachen Majorität von nur Einer Stimme angenommen.

Die Einschreibung der Beamten und Kirchendiener mit lebenslänglichen Funktionen, der activen Militärs, die sich in der Gemeinde gestellt haben, so wie der diplomatischen und Konsular-Agenten, die vor dem Abgang auf ihren Posten in der Gemeinde wohnten, wird genehmigt.

Es sind wieder 18 neue Präfekten ernannt. Die Regierung hat die feste Absicht, so viel als möglich, nur solche Personen an die Spitze der Departemental-Verwaltung zu stellen, welche unbedingt für die Wiederwahlung des Präsidents sind. — Der nächste zehnte Dezember soll besonders feierlich begangen werden.

In Marseille hat die Polizei eine geheime Pulverfabrik entdeckt und vier mit der Fabrikation des Pulvers beschäftigte Personen verhaftet.

Paris, den 30. November. Paris ist vollkommen ruhig; doch ist nicht zu verkennen, daß die Regierung umfassende Vorsichtsmaßregeln trifft. Namentlich wurde eine an die in der Nähe von Paris fungirenden Präfekten gerichtete Ministerial-Depesche bekannt, durch welche dieselben aufgefordert werden, die in ihren Departements liegenden Truppen für den 30. November bereit zu halten. Ebenso haben die Eisenbahn-Direktionen Befehl, alles für große Truppen-Transporte in Bereitschaft zu setzen.

Der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, ist am 26. November 10 Uhr Abends auf seinem Schloß Saint-Amand gestorben. Er war der Älteste der französischen Marschälle und zu dieser Würde vom Kaiser Napoleon erhoben. Durch Louis Philipp wurde er zum General-Marschall ernannt. Er war geboren zu Saint-Amand (Larn) am 20. März 1769 und folglich heute 82 Jahr und 8 Monate alt geworden. Dreimal ist er Kriegsminister, einmal Minister des Aeußern und dreimal Ministerpräsident gewesen. Er hat fast an allen großen Schlachten der Republik und des Kaiserthums Theil genommen. Am 15. April 1785 trat er in das 23. königl. Infanterie-Regiment ein und ist Gouverneur von Wien und Berlin gewesen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 2. Dezember. Telegraphische Nachrichten: Vormittag. Diese Nacht sind die Generale Changarnier, Lamoriciere und andere wichtige Deputirte verhaftet worden. Diesen Morgen ist der Palast der National-Versammlung von Truppen umstellt worden, welche keinen Abgeordneten einlassen. Ganz Paris ist mit Militär bedeckt.

Nachmittag: Nach den so eben erschienenen Proklamationen erklärt der Präsident der Republik die National-Versammlung für aufgelöst und das allgemeine Stimmrecht wieder hergestellt. Das Volk ist vom 14. bis 21. Dezember in seine Wahl-Versammlungen be-

rufen. Der Staats-Rath ist aufgelöst. Die erste Division ist im Belagerungszustande. Herr v. Mornay ist Minister des Innern; Fould und Rouher treten wieder in das Cabinet ein. Der Präsident hat eben verschiedene Stadttheile durchritten und ist von den Truppen gut empfangen worden.

Paris, Dienstag, den 2. Dezember, Abends 10¾ Uhr. Die Versammlungen (Réunions) von Deputirten sind überall aufgelöst. Paris vollkommen ruhig.

Paris, den 2. Dezember. Die Proklamation, wodurch die Legislative aufgelöst, das allgemeine Stimmrecht hergestellt und das Volk in Wahl-Comité's vom 14. bis 21. Dezember berufen worden, erklärt zugleich die verantwortliche ausübende Gewalt des Präsidenten auf 10 Jahre in Kraft, die Minister bloß dem Präsidenten verantwortlich und stellt die Einsetzung einer Wahl- und einer Kapazitäten-Kammer in Aussicht.

Nach einer über Aachen eingegangenen Depesche wäre auch Thiers verhaftet.

Berlin, den 2. Dezember. Nach einer telegraphischen Depesche über Brüssel sind heute Morgen in verschiedenen französischen Grenzplätzen die nichtbonapartistischen Kommandanten und Offiziere verhaftet worden. (N. Pr. Z.)

Diese verschiedenen Nachrichten ergänzen sich und stimmen mit der Hauptsache überein. Die erste gestern Nachmittag angelangte Nachricht, daß Louis Napoleon den Staatsstreich gemacht, mehrere Generale verhaftet, die legislative Versammlung besetzt habe, ließ Alles unbestimmt. Hatte Louis Napoleon die Republik und die ganze Konstitution aufgegeben? Hatte er sich zum Diktator proklamiert? Hatte er sich zum Kaiser ausrufen lassen? Was will er eigentlich? Das war die Frage. Die vorstehenden Meldungen lassen den Staatsstreich Gestalt gewinnen. Das allgemeine Stimmrecht hergestellt und zum 14. Dezember die Wahl-Versammlungen berufen, das ist das Programm des Staatsstreichs. Ob Louis Napoleon sich zum 10jährigen Präsidenten oder Konsul, oder auf Lebenszeit hat ausrufen lassen, erscheint ziemlich gleichgiltig. Louis Philipp wurde zum erblichen König proklamiert und hörte doch am 24. Februar 1848 auf zu regieren, ohne daß sein nächster Erbe daran gekommen wäre. Mit Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts hält Louis Napoleon die allgemein anerkannte Grundlage der französischen Verfassung und der französischen Republik fest. Er ist unleugbar Herr der Situation.

Spanien.

Madrid, den 22. November. In der Sitzung des Senats ergriff der aus Frankreich zurückgekehrte General Narvaez das Wort, um sich über seine plötzliche Abreise aus Spanien zu erklären. Am Schlusse seiner Rede erwähnte er die liberale Partei, fester als je zusammenzustehen,

denn es würde bald eine Zeit kommen, in welcher Spanien schreckliche Prüfungen und böse Tage zu überstehen haben würde. Diese letzten Worte betonte der Gen. vorzugsweise.

Madrid, den 25. November. Als heute der König und die Königin im Prado zu Fuß spazieren gingen, wurden denselben in solchem Maße Bezeugungen der Liebe und Ehrfurcht zu Theil, daß der König es endlich vorzog, den Hut in der Hand zu behalten, um alle die enthusiastischen Begrüßungen der Begegnenden erwidern zu können.

Großbritannien und Irland.

London den 28. November. Ein italienischer Geistlicher, Pater Ferrati, der vor einigen Wochen aus Rom gekommen war und einige Male in der römischen Kapelle in Rosomons-Street gepredigt hatte, wurde kürzlich mendicantisch angefallen und mit Dolchstichen verwundet. Seine Wunde ist nicht gefährlich. Für die Thäter hält man Italiener, deren Verhaftung aber bis jetzt noch nicht gelungen ist. Auch andere Missionsmitglieder, darunter eine barmherzige Schwester, sind unlängst von Italienern brutal angefallen worden.

Gestern nahmen zwei englische Fräulein aus wohlhabenden Häusern, beide ohngefähr 20 Jahr alt, den Schleier und traten in ein barmherziges Nonnenkloster in London ein.

Aus Kalkutta wird berichtet, daß zwei britische Kriegsschiffe nach dem birmanischen Reiche abgesegelt sind, um Genugthuung wegen der Mißhandlung einiger Fremden zu begehren.

Eine Expedition gegen Peschauer, um die Gebirgsbewohner zu zähmen, steht bevor. In Betreff der meuterischen Araberstämme bei Aden am rothen Meere werden vorerst Instruktionen aus London wegen eventuellen Einschreitens erwartet. Das Daur-Thal ist bereits militärisch besetzt.

Italien.

Neapel, den 22. November. Der König läßt bei Capua ein Lager für ein Observations-Corps von 50,000 Mann errichten, aus Besorgniß vor den Ereignissen von 1852. General Filangieri läßt außerdem die Küsten von Sicilien streng bewachen.

Amerika.

New-York, den 15. November. Das New-York Journal of Commerce macht darauf aufmerksam, daß die nord-amerikanische Marine durchgängig Segel aus Baumwolle führt und schreibt diesem Umstande die größere Geschwindigkeit der amerikanischen Schnellsegler zu. Das weniger poröse Baumwollsegel leistet dem Winde größeren Widerstand und treibt den Kiel um einen Knoten in der Stunde weiter als das Flachsegel oder Hanfsegel.

Tageß-Begebenheiten.

Gräfenberg, den 26. November. Heute, um 4 Uhr, starb, zu einem bessern Erwachen, unser Prießnik, 52 Jahr 2 Monate alt. Sein Tod war schnell und ohne Schmerzen. Noch des Morgens war Prießnik auf, klagte über Kälte, und sägte Holz in seinem Zimmer, um sich zu erwärmen. Man fand ihn des Morgens, den 26sten, sehr verändert, doch ganz bei seinem klaren Bewußtsein, seine Augen hatten einen Glanz, den man früher nicht bemerkt hatte, etwas Ueberirdisches schon. Die Geschwulst seiner Beine hatte sich gelegt, doch war das Wasser in den Leib getreten, der ungemein stark war. Man glaubt an eine Brustwassersucht, doch endet dieselbe, ohne sonstige organische Veranlassung, nicht so schnell das menschliche Leben. Er nahm noch Kur, doch nur auf Bitten seiner Familie, er sagte selbst, schon zu Mittag, es nützt doch nichts. Andere Aerzte wollte er durchaus nicht konsultiren, — so ist er bis zu seinem letzten Augenblicke treu geblieben der Kur, die er geschaffen hatte. Um 3½ Uhr wurde er, da die Kälte zunahm, im Zimmer von 2 Männern herumgeführt, dann verlangte er nach seinem Bette, um zu schlafen. Im Augenblick, wie er sich hinlegte, bewegten sich seine Arme, um sich die Brust zu lüften, die Hände fielen zurück und er war tot, dieser große Mann und Wohltäter der Menschheit. Der Geistliche trat herein, zu spät zur Beichte, nur um zu segnen die aufsteigende Seele eines reinen edlen Mannes, der trauernd eine Familie und Hunderttausende von geheilten Menschen aller Kontinente zurückläßt. [Bresl. Btg.]

Zwei Schiffsmannschaften in der Süd-See von Wilden ermordet.

Nachrichten aus Sydney vom 9. August 1851 melden die beiden folgenden beklagenswerthen Fälle von den Süd-See-Inseln. Die große Wallfischbark Mary, welche zu Bermuda, wie es heißt, zu Hause gehörte, trieb in einem Sturm an Strand bei den Lachland-Inseln, wo die Eingebornen dieselbe überfielen, und nicht allein das Schiff zerstörten, sondern auch die ganze Mannschaft, keine Seele ausgenommen, umbrachten. Die Lucy Ann von Sydney fand Gelegenheit, in demselben Orkan, wie man meint, unter Murray Island zu Anker zu kommen (to bring it up off the Murray Island), sie kam aber bald darauf an den Grund und ward ebenfalls von den Eingebornen überfallen, die sich des Wracks bemächtigten und die ganze Mannschaft mordeten.

Auszug aus einem chinesischen Armees-Befehl:

„Habt vorzüglich auf einen Umstand Acht. Ihr habt es mit einem Volke zu thun, welches so enge Hosen trägt, daß, wenn einmal ihre Soldaten umfallen, es ihnen nicht mehr möglich wird, aufzustehen. Darum müßt ihr für's Erste

darauf ausgehen, sie umzuwerfen. Malt daher eure Gesichter so phantastisch ihr nur könnt, und nähert ihr euch dem Feinde, dann schreit, macht einen fürchterlichen Lärm und schneidet die scheußlichsten Gesichter. Da werden die Feinde erschrecken und niederfallen. Sind sie nur erst so weit, dann habt ihr sie fest.“

M i s z e l l e n.

Ueber die Armuth der schottischen Hochlande theilt Dr. R. J. Clement im stuttgarter „Auslande“ Folgendes mit: „Die Noth in den schottischen Hochlanden, besonders in den Wester-Inseln und eigentlichen Hebriden (Long Island) ist gegenwärtig ärger als in Irland. Die Bevölkerung der Hochlande ist, wie der letzte Census ausweist, erschrecklich geschwunden, theils in Folge von Dürftigkeit und Hunger, theils durch Auswanderung, obgleich noch Tausende mehr die Heimath verlassen hätten, wenn sie die Mittel dazu gehabt. Sehr viele verarmte und bedrängte Heimathsimbde in Irland sind glücklicher gewesen als die Galen der Inseln und der Berge Albans, deren uralte Heimath nun für sie eine fremde Wüste geworden ist, die sie gern verließen, wenn die Wechsel, die von Verwandten und Lieben aus Amerika nach Erin gekommen, um die Sehnsuchtsvollen über den Ocean zu fördern, auch die gälischen Küsten erreicht hätten. So ist denn alle Sehnsucht der Hochländer und all ihr Denken und Wünschen auf die Ankunft der Dampfer gerichtet, dieser Erretter vom Hungertode, die selten erscheinen, von Süden kommend mit Mehl beladen, und in den letzten Jahren immer seltener geworden sind. Ich habe die Noth und Hungersnoth der Hochländer auf den äußersten Hebriden und in vielen andern Theilen der westlichen und nördlichen Hochlande in ihren Hütten und zur Zeit der Mehlvertheilung selbst gesehen, wann Hunderte, die in 24 Stunden nichts genossen hatten, stundenlang um gewisse Dete herumlagen und auf ein paar Pfund Mehl, die vom Eyde gekommen, warteten um den ärgsten Hunger zu stillen. Und wie glücklich sahen die armen Menschen aus, wenn sie mit ihrem Säcklein Hafermehl aus der Scheuer kamen, wo es ihnen zugewogen worden, und nun damit nach Hause eilten zu ihren darbeden Frauen und Kindern. Dann wird schnell das Mehl mit Wasser zu einem Teig zusammengerührt, den man ohne zu säuern, fingerdick auf einer runden Eisenplatte auf Torffeuer setzt, und wenn er gar ist, sogleich verzehrt. Und wenn man auch nicht einmal ein solches Stück Haferfladen mehr hat, ist man gezwungen, sein Leben von Muscheln zu stiften, die man sich vom Strande holt oder von Gestein in Körben über die Klippen tragen läßt, was ich ebenfalls selbst miterlebt. Auf dünnen Felsen kann nichts wachsen, und wenn auch nichts zu verdienen ist, so muß wohl der Mensch verhungern. Und wer bringt die Leute umsonst nach Amerika? Voriges Jahr ward der größte Theil der Einwohner der Hebriden-Insel Barra, weil sie die Rente nicht

zahlten, von Heerd und Heimath verjagt, ihre Hütten der Erde gleich gemacht auf Befehl des Grundherrn und sie selbst nach Nebucadnezars Art weggetrieben, diesmal nach dem schottischen Festland und von da nach Amerika. Es war jedoch ein Glück für sie, weil sie dadurch dem Hungertode entronnen sind. Ein Baptisten-Prediger schrieb kürzlich Nachstehendes an den Geistlichen Mr. Kennedy zu Stegney: „Jedes Jahr seit 1846 ist die Lage der Dinge schlimmer geworden und das Volk immer tiefer in Noth und Elend gerathen. In früheren Jahren waren Anstalten getroffen zu seiner Hülfe und so ward es vor Verhungern bewahrt, aber dieses Jahr ist ein Jahr größeren Leidens als man je in diesem Lande gefühlt. Im Frühling litten die Leute großen Mangel, so daß sie gezwungen wurden, ihr Saat Korn in Mehl zu verwandeln, um ihre Familien beim Leben zu erhalten, und ihre meisten Aecker fast unbebaut liegen zu lassen, was ohne Zweifel Mangel und Dürftigkeit bei uns vermehren wird, aber unsere gegenwärtige Noth übersteigt alles, was hier je gefühlt ward, und wenn nicht der barmherzige Gott die Herzen des Publikums rührt, daß sie uns zu Hülfe kommen, so muß das Volk vor Mangel sterben. Es ist von Zeit zu Zeit ein wenig gethan worden zur Abhülfe in den dringenden Fällen, doch dies war eine bloße Kleinigkeit in Vergleich mit der Zahl der Nothleidenden. Es ist herzzerreißend, die kummervollen Klagen und Beschwerden der Armen zu sehen und anzuhören und ihre Thränen zu sehen, wenn sie den Zustand ihrer Familien erzählen, und sogar heute sind Hunderte von Leuten bei Broadford, die sich selbst glauben machen, daß etwas angekommen sei mit dem Dampfren zu ihrer Hülfe. Und wenn zu irgend einer Zeit 5 Dukaten oder selbst 3 Dukaten mir geschickt wären für die Armen, umringten mich Hunderte von Menschen, und nur wenigen konnte geholfen werden, was mir das Herz durchbohrte, da ich wußte, daß viele tagelang ohne irgend eine Nahrung lebten, außer was sie sich vom Strande holen. Es ist keine Arbeit, weder für Männer noch für Weiber, auf der Insel Skye, Schaaren von Leuten gehen nach Süden, aber weil Arbeit schwer zu erhalten ist und von so Vielen gesucht wird, kehren Viele wieder vergebens nach der Heimath zurück.“ —

Robert.

Eine Familien-Geschichte.

(Aus den Papieren eines Freundes.)

(Fortsetzung.)

Mathilde, die nicht bemerkte, wie sich das Gesicht ihres Vaters verfinsterte, fuhr fort: „Ich fühle mich in dieser reizenden Klausur überhaupt so wohl, so zufrieden, so glücklich, daß mir deine Küsse nur wie eine himmlische Weihe erscheinen, wodurch die heitere Früh-

lingslandschaft in eine üppige Sommergegend verwandelt wird. Deine Küsse brennen oft zusehr. Sieh es wird mir dabei oft unheimlich.“

„Du liebst mich vielleicht nicht genug?“ warf Albert ein, indem er einen gleichgiltigen Ton annahm und einen forschenden Blick aus seinen Augen nach dem schwellenden Gesichtchen seiner engelgleichen Nachbarin schloß.

„Das kannst Du nicht im Ernst fragen“, antwortete Mathilde, indem sie melancholisch lächelnd ihre Hand auf die Schulter des Vaters legte: Ich glaube, daß meine Handlungen laut genug für mein Herz sprechen. Wir Deutschen haben nicht fortwährend das Herz auf der Zunge. Unser Herz will ergründet und erkannt sein. In diesen süßen Tiefen aber birgt die Liebe grade ihre reichsten Schätze, deren Wachstum durch das Auge des Beschauers gehemmt, wo nicht durch seinen gierigen Blick vermindert werden.“

„Aber glaubst Du denn, Mathilde, daß der Liebesgott, der unter dem südlichen Himmel thronet, ein anderer sei als der, der über Deutschlands Wolken lebt?“ war Alberts Frage. „Es giebt nur Eine Liebe, wie es nur Einen Gott giebt, und diese Liebe — fehlt Dir“, fügte er seufzend bei.

„Albert!“ sprach in sanftem vorwurfsvollen Tone die junge Frau. „Warum quälst Du Dich und mich mit Gespenstern, die Du nicht siehst? Hat je ein Blick oder ein Wort von mir verrathen, daß es Etwas gebe, was ich mehr liebe als Dich?“

„Nein“ — antwortete Albert — „aber ist die Vergangenheit mir auch Bürgin für die Zukunft? Die wahre Liebesflamme, glaube mir, hat Gott in Deinem Herzen noch nicht angezündet und wehe mir, wenn er es bei dem Herannahen eines Andern thut.“

„Sei ohne Sorgen, mein Freund“, beruhigte ihn Mathilde, indem sie lächelnd ihr Lockenköpfchen schüttelte, „die deutsche Liebe hat die zähesten Wurzeln. Wie der am Felsen sich anklammernde Strauch fester wurzelt als die im üppigsten Boden wurzelnde Rose, so treibt der kalte deutsche Himmel die Wurzeln der Sympathie unendlich tiefer als Dein glühendes Vaterland thut.“

Mathilde sprach mit solcher Wärme, daß ihr Albert unwillkürlich sanft die Hand drückte.

Der Ton Mathildens hatte etwas so Natürliches und Wahres, daß Albert überzeugt gewesen wäre, wenn nicht in seinem Herzen ein Wurm sich eingenistet hätte, der alle seine Gefühle verkehrte.

Dieser Wurm war die Eifersucht.

Die Eifersucht war es im wahren Sinne des Wortes. Nicht eine Folge jener erbärmlichen Feigheit, die sich mit dem Hasse eines glücklicheren Nebenbuhlers begnügt und das dem Hasse entquillende Gift selbst verschluckt, nein! es war die unendliche vage Eifersucht auf Alles, was der Blick der Gattin auch nur streifte. Albert war eifersüchtig auf die Blume, die der Finger Mathildens brach und zum Herzen emporhob, Albert war eifersüchtig auf den Canarienvogel, dem die junge Frau mit freundlichem Kopfnicken die Nahrung reichte, Albert war eifersüchtig auf den kleinen Robert, dem die Purpurlippen der blühenden Mutter einen sanften Kuß ausdrückten, ja Albert war eifersüchtig auf Gott, vor dem sich das Herz der frommen Gattin in heiliger Stunde öffnete, um ihm Schmerz und Freude im kindlichen Gebete anzuvertrauen.

„Warum“, murmelte der Unglückliche oft verzweifelt, „warum vertheilt sie ihre Zärtlichkeit überall gleich? warum zeigt sie mir nicht, daß ich ihr über Alles gehe? Nein, das nordische Eis ist unter des Südens Sonne noch nicht geschmolzen. Es war ein Thauwind, den ich für Frühlingsluft hielt und der mein Herz mit trügerischer Wärme liebte. O ich bin sehr unglücklich!“

Auch heute sah man diese unglücklichen Ideen in langen Furchen auf der Stirn Albrechts vorüberziehen und den glänzenden Strahl seines Auges verdüstern.

Albert hatte eine schreckliche Erfahrung gemacht: daß selbst die Liebe nicht im Stande sei, glücklich zu machen. Auch sie, die man einen Funken der Gottheit nennt, den die Götter bei ihrer Flucht von der Erde zurückgelassen, auch sie sei trügerisch gleich allem Irdischen.

Was Wunder, daß in solchen Stunden der Ueberlegung ein tiefer Kummer auf der Seele Alberts lastete und wie ein böser Alp das Glück des jungen Ehegatten bedrückte.

Mathilde aber hatte mit dem sicheren Blicke eines liebenden Herzens, mit dem feinen Takte einer reinen

weiblichen Seele das ägende Gift erkannt, welches die Herzenswunde Alberts fortwährend peinigte. Dies Gift waren die Briefe, welche Albert von Zeit zu Zeit erhielt und über die er ein hartnäckiges Stillschweigen beobachtete.

Auch an dem genannten Tage hatte er einen solchen Brief erhalten; er hielt ihn krampfhaft zitternd in der Hand, als er Mathilde verließ und in sein im Erdgeschoß liegendes Zimmer ging.

Mathilde sah ihm seufzend nach und dann hilflos stehend zum Himmel, sie konnte ja dem armen Kranken nicht helfen.

„Heiliger Gott!“ schrie sie plötzlich auf.

Ein fürchterlicher Schuß hallte im Hause dumpf nach und Todesstille folgte. — — —

II.

Das Gesicht bleich, das Auge starr, die Locken blutig, die Hand kalt, lag Robert auf seinem Sopha. Noch krampfhaft umspannten die Finger der rechten Hand ein Pistol.

Eine Kugel hatte das Haupt des unglücklichen Mannes zerschmettert.

Zu seinen Füßen lag knieend, aufgelöst im wilden Schmerze Mathilde und bedeckte die Hand Alberts mit schmerzlichen Küßen, während die Thränen gleich Diamantentropfen die schreckenbleichen Wangen hinabrollten. Die blonden Locken hingen in Unordnung um ihre weiße Stirn. Sie glich einer üppig dahingesunkenen Bachantin, aber es war nicht der Rausch und die Lust, die diese hohe Gestalt gebrochen und die herrliche Lockenfülle verwirrt hatte; es war der Schmerz, der herbe Schmerz, der mit seinen Krallen das arme liebende Herz zerfleischte, während er das Meisterstück des Schöpfers, das hehre, reine tugendhafte Weib in den traurigen Schleier der Thränen hüllte.

Der kleine Robert, der seine Mutter weinen sah, weinte ebenfalls, indem er die Knie seines unglücklichen Vaters drückte.

Draußen aber spielten linde Zephyre und hauchten koscend ihre lustigen Küsse auf den Kelch der Lilie. Das Nebenlaub bewegte sich geschwätzig und flüsterte im wonnigen Strahle der Sonne. Der wolkenlose Himmel blickte mit seinem Azur auf die halberschlo-

sene Rose hernieder, in welcher der Demanttropfen erquickenden Thaues sein saphirblaues Bild zurückschaltete. Die Reseda erfüllte mit Wohlgerüchen die sonnenhelle Atmosphäre und die Schwalbe zwitscherte freudig, während sie emsig das bescheidene Material zu ihrem unter dem Dachziegel hängenden Nestchen trug.

Die Natur ahmete Freude und Wonne; das Lob des Schöpfers erscholl aus tausend Rehlen der geschwätzigen Vögel und stieg aus tausend duftigen Kelchen.

Um das kleine Häuschen lag der heilige Frieden der Idylle verbreitet. —

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Gerichts-Verhandlungen zu Hirschberg.

Sitzung vom 21. November 1851.

1. Gegen die verehel. Maurer Fischer, Beate geb. Glogner, von hier, war, wegen Unterschlagung, Anklage erhoben worden. Einer Nachbarin der Angeklagten war Anfang August d. J. ein silberner Löffel verloren gegangen. Die Tochter der 2c. Fischer fand diesen Löffel vor dem Hause der Verliererin, brachte denselben nach Hause und gab ihn ihrer Mutter, welche ihn reinigte und für Silber erkannte. Obgleich der Löffel gezeichnet war, schickte diese ihre Tochter zu einem Gürtler in Gunnersdorf, welcher denselben ankauft. Bald nach dieser Zeit ging einer Mitbewohnerin des Hauses der Angeklagten ein silberner Kaffee-Löffel verloren, diesen fand die Tochter der 2c. Fischer wiederum im Rinnstein vor dem gemeinschaftlich bewohnten Hause, und obgleich sich die Verliererin laut gegen die Angeklagte über ihren Verlust beklagte, und diese sogar ihre Theilnahme über den Unfall aussprach, so verkaufte dieselbe den Löffel ebenfalls bei dem bezeichneten Gürtler. Die Angeklagte gestand dies zu, bezeugte aber, daß, außer diesen beiden Löffeln, kein Anderer von ihr oder ihrer Tochter gefunden oder sonst veruntreut worden sei. Die Verliererin des ersten Löffels bekundete hiergegen, daß ihr innerhalb Jahresfrist 4 silberne Löffel auf unerklärliche Weise abhanden gekommen, und daß die 2c. Fischer und ihre Kinder bei ihr aus- und eingegangen seien. Auch bekundete der bezeichnete Gürtler, daß vor ungefähr einem Jahre die 2c. Fischer einen dritten Löffel bei ihm verkauft habe. Dieser Aussage gegenüber, behauptete die Angeklagte, dieser 3te Löffel sei ihr Eigenthum gewesen. Der Königl. Staats-Anwalt zeigte hierauf, daß die Angeklagte die Eigenthümer der gefundenen Löffel gekannt haben mußte, und beantragte, dieselbe, wegen Unterschlagung, zu einmonatlicher Gefängnißstrafe, so wie zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr, zu verurtheilen. Die Angeklagte

hatte zu ihrer Vertheidigung nichts anzuführen, der Gerichtshof erkannte nach dem gestellten Antrage.

2. Der Ochsenjunge Christian Jentsch aus Kittlitzsteden, bei Bunzlau, war wegen Vagabondirens und Bettelns angeklagt. Derselbe war aus dem Dienste entlassen worden, weil er die Ochsen seines Herrn unbarmerzig gemißhandelt hatte, und trieb sich seit Mitte Oktober geschäftslos umher, seinen Unterhalt sich durch Betteln verschaffend. Der Angeklagte gestand dies zu, und wurde nach dem Antrage der Königl. Staats-Anwaltschaft zu 10 Tagen Gefängniß und nachheriger Unterbringung in einem Besserungshause verurtheilt.

3. Die unverheh. Henriette Kochmann aus Bobersdorff, welche bereits wegen Diebstahls bestraft, war Ende Oktober in Voigtsdorf in mehrere Häuser gegangen, und hatte dort zwei Brodte und zwei Biergrotschenstücke entwendet. Die Angeklagte räumte diese Diebstähle ein. Die Eine der Zeugen erzählte, die 2c. Kochmann sei zu ihr gekommen und habe sie um einen Trunk Wasser gebeten, während sie heraus gegangen, um das erbetene Wasser zu holen, habe die Angeklagte ihr zwei Biergrotschenstücke, ihr ganzes Vermögen, entwendet, sie habe ihren Verlust bald bemerkt, die Diebin habe aber geläugnet, die herangerufenen Nachbarn hätten jedoch ihr Geld in den Haaren derselben versteckt gefunden. Zwei Brodte, welche sie kurz vorher entwendet, fanden sich bei der Durchsuchung ebenfalls vor. Der Königl. Staats-Anwalt machte auf die Gefährlichkeit solcher Diebe und darauf aufmerksam, daß für eine arme Frau 10 Sgr. schon ein bedeutender Verlust seien, und beantragte, die Angeklagte wegen zweiten Diebstahls zu 6 Monat Gefängniß und zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr zu verurtheilen, welche Strafe der Gerichtshof derselben auch zuerkannte.

4. Der Tuchbereiter Heinrich Hübner von hier war wegen Mißhandlung seiner geschiedenen Ehefrau angeklagt. Derselbe war im Termin nicht erschienen. Die anwesenden Zeugen bekundeten aber, daß Hübner Anfang September die Hausthüre des seiner geschiedenen Ehefrau gehörigen Hauses durchgetreten, durch die Oeffnung hindurch gekrochen, und im Hausflur mit einem kantigen Pfeifenrohr seine Ehefrau derartig über den Kopf geschlagen habe, daß diese besinnungslos zusammenstürzte. Der Königl. Staats-Anwalt beantragte, auf Grund dieser Zeugen-Aussagen, den Hübner zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

5. Gegen die verehel. Mechanikus Hartmann aus Mönsterberg war wegen betrüglicher Gaukelien und Betteln die Anklage erhoben. Im März 1849 war dieselbe, in Gesellschaft einer zweiten Frau, in Straupitz in mehrere Bauernhäuser gegangen, hatte dort, unter der Vorspiegelung, von verschiedenen Krankheiten helfen zu können, Leinwand, Nahrungsmittel und andere Gegenstände erpreßt, die leichtgläubigen Bauersfrauen mit einem Zwirnsfaden gemessen und andern Unfann mit diesen vorgenommen. Die Angeklagte gestand, zu der angegebenen Zeit ein Stück Leinwand von einer Bauersfrau erhalten zu haben, behauptete aber, alles Uebrige habe ihre Begleiterin an sich genommen. Die Zeuginnen erkannten die Angeklagte nicht wieder, erzählten jedoch, daß eine größere und eine kleinere Zigeunerin zu ihnen gekommen sei, ihnen Krankheiten angebietet und sich zur

(Nebst Beilage.)

Heilung derselben erboten hatten. Sie hätten bei dieser Gelegenheit Weinwand, Korallenschnuren und auch Geld gefordert und erhalten. Eine der Zeuginnen erzählte überdies noch, daß die kleinere der beiden Gauklerinnen ihr eine Senne um deshalb abgefordert und mitgenommen habe, weil sonst ihre beste Kuh im Stall sterben würde. Der Königl. Staats-Anwalt führte hierauf aus, daß durch das Geständniß der Angeklagten festgestellt sei, daß sie die Eine der Gauklerinnen gewesen, und beantragte, die Hartmann (oder eigentlich die unverehel. Großmann, da sie mit dem Mechanikus Hartmann nicht ehelich verbunden) zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, zu 50 Thaler Geld- oder fernerer vierwöchentlicher Gefängnißstrafe, zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und endlich zu fünfjähriger Polizei-Aufsicht zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und auf fünfjährige Stellung unter Polizei-Aufsicht.

6. Der Schornsteinfegergefell Carl Ferdinand Schubert aus Greifenberg arbeitete bei einem hiesigen Meister, wurde aber, da er unordentlich und unzuverlässig, wieder entlassen. Nach seiner Entlassung ging er in 2 Häuser in Herischdorf, und zog dort, ohne Auftrag seines früheren Meisters, Kehrgelber-Rückstände ein. Schubert wohnte von seiner Entlassung bis zu seinem Eintritt in's Militair bei einem hiesigen Tagearbeiter. Als der Angeklagte bereits Hirschberg verlassen, entdeckte jener Tagearbeiter, daß ihm ein Paar fast neue schwarze Beinkleider entwendet worden, und beklagte sich gegen einen hiesigen Stammgefesenen. Dieser erzählte ihm hierauf, daß Schubert ihm kurz vor seinem Abgange ein paar dergleichen Beinkleider im Zeughaufe zum Kauf angeboten habe. Der Angeklagte gab die widerrechtliche Einschiebung der Kehrgelber zu, behauptete aber, sein Dienstherr habe ihm Lohn vorenthalten, und er habe sich hierdurch bezahlt machen wollen. Den Diebstahl bestritt er ganz, und führte an, er habe dem Gefesenen ein paar alte geflickte Beinkleider zum Kauf angeboten. Der Dienstherr des Angeklagten erklärte jedoch, daß Schubert nichts mehr von ihm zu fordern habe, und mußte dies der Angeklagte auch eingestehen. Ebenso bekundete dieses und der Bekohlene selbst, daß Schubert nur ein Paar Beinkleider gehabt, und ging aus der vorgelesenen Aussage des Gefesenen hervor, daß Schubert ihm fast neue Beinkleider zum Kauf angeboten. Der Königl. Staats-Anwalt hielt hiernach den Angeklagten für schuldig, und beantragte, denselben zu 2 Monat Gefängniß, wegen des Betruges aber zu 50 Thaler Geld- oder fernerer einmonatlicher Gefängnißstrafe, so wie zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und zu einjähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach den gestellten Anträgen.

7. Der Viehtreiber Johann Buhl aus Süssenbach hatte in Boberöhrsdorf aus der Stube eines dortigen Gutbesizers eine silberne Uhr mit Kette entwendet, der Angeklagte gestand den Diebstahl ein, und bekundete der Bekohlene, daß Buhl ihm auf seine Aufforderung die Uhr zurückgegeben. Derselbe wurde nach dem Antrage der Königl. Staats-Anwaltschaft zu 6 Wochen Gefängniß, zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und endlich zu einjähriger Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Endlich stand der Häusler Ehrenfried Kriegel aus Rothenschan vor Gericht. Ihm war zur Last gelegt worden, daß er einen seiner Nachbarn bedeutend gemißhandelt. Obgleich der Angeklagte läugnete, wurde durch die Zeugen fest-

gestellt, daß derselbe mit dem Gemißhandelten gerungen und diesen mehrfach zu Boden geworfen habe. Der Gerichtshof verurtheilte denselben nach den Anträgen der Königl. Staats-Anwaltschaft zu einer Woche Gefängniß.

5468. Wie bereits anderwärts geschehen, finden auch wir uns verpflichtet, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die von der Fürstlich Schwarzburg'schen Regierung im Jahre 1848 ausgegebenen, auf Einen Thaler lautenden Kassenbilletts bis zum Schlusse dieses Jahres wieder eingezogen werden sollen, und somit von da ab ungültig sein werden. Wir theilen dies mit, um etwaigen Verlusten vorzubeugen.

Hirschberg, den 1. Dezember 1851.

Die Handelskammer
für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Der Landgraf J. N. von Winkelmann

auf Ludwigs- und Karlsfeld (bei Bayreuth in Bayern) spricht sich über seine Heilung durch eine Goldberger'sche Kette in folgendem Urtheile aus, und haben die ferner aufgeführten hochgestellten Personen ihre durch Anwendung der Goldberger'schen Ketten*) erzielten gleich günstigen Genesungen ebenfalls durch besondere Zeugnisse constatirt.

„Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß ich eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette angelegt habe, um dadurch von meinen schmerzlichen Leiden, als Gicht, Krämpfe und Gliederreißen befreit zu werden, da ich oft in einer Nacht 4 — 5 mal aus dem Bette aufstehen mußte, um die Krampfschmerzen zu stillen. Seitdem ich aber die Goldberger'sche Kette trage, ist dies nicht mehr der Fall, sondern der Schmerz, Krämpfe und Reißen haben aufgehört und seit der Zeit sich nicht wieder eingestellt. — Dieses mit hohem Danke dem Erfinder dieser Ketten zur Steuer der reinsten Wahrheit.“

Ludwig, Graf zur Lippe auf Schloß See bei Nisky in Schlessien. Generalin Wärouzière in Wien. Drosin Frei-frau v. Vinkelage in Malgarten, Hannover. Ritterguts-Besitzer v. Holtzendorf auf Pinnow in der Uckermark. Herzog Adolf Mecklenburg auf Marschenhof in Böhmen. Kriegsrath v. Appel in Forste, Reg. Bez. Frankfurt. Frau Vergenshausen, Gemahlin des Minister-Präsidenten in Wiesbaden. Baron v. Saucken in Jüßit.

*) In Schweidnitz befindet sich das alleinige Depot bei Adolph Greiffenberg, in Hirschberg bei J. G. Dittich's Wittwe. 5437.

5473. Todesanzeige.

Gestern, Abends 10 Uhr, entschlief sanft nach vielen Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Bürger und Todtengräber Karl Jäger, in dem rüstigen Mannesalter von 42 Jahren, was um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigt.

Hirschberg, den 4. Dezember 1851.

Pauline, verw. Jäger, geb. Merleß,
Herrmann Merleß.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diaconus Trepte
(vom 7. bis 13. Decbr. 1851).

**Am 2. Advent-Sonnt. Hauptpredigt u. Wochen-
Communione: Herr Diaconus Trepte.**

Nachmittagspredigt Herr Archidiaf. Dr. Weiper.
G e t r a u t.

Hirschberg. Den 30. Novbr. Johann Carl August Hauchstein, Zimmergsl. allhier, mit Johanne Friederike Rechenberg aus Gebhardsdorf. — Carl Theodor Engenberg, Hadersammler allh., mit Frau Henriette Merdel. — Ernst August Scholz, Steinseger in Straupitz, mit Rosine Christiane Schwarzer. — D. 1. Decbr. Johann Carl Klose, Maurergsl. in Schwarzbach, mit Johanne Charlotte Renate Dietrich in Grunau. — Den 2. Johann Heinrich Hinte, Bouergutsbes. Sohn in Grunau, mit Johanne Christiane Finger.

Boberöhrsdorf. Den 2. Decbr. Wittwer Johann Gottlob Demuth, Freihäusler u. Fischer, mit Johanne Christiane Schöbel. — Der Dienstknecht Ernst August Förster aus Reibnitz, mit Johanne Christiane Nebert.

Schmiedeberg. Den 23. November. Carl Gottlieb Pohl, Tagearb., mit Johanne Beate Henriette Werner.

Landeshut. Den 24. Novbr. Ehrenfried Kirchner, Schneider in Hartmannsdorf, mit Johanne Eleonore Leichert aus Vogelsdorf. — Johann Gottlieb Beer, Dienstknecht in Pfaffendorf, mit Johanne Caroline Bürgel aus Alt-Weißbach. — Wittwer Carl Benjamin Unger, Mauerposier, mit Jgfr. Ernestine Beyer aus Weißbach. — Heinrich Beyer, Jnw. zu Pögelndorf, mit Frau Marie Elisabeth Bartsch, geb. Kümmler, aus Weißbach. — Johann Ernst Leberecht Lösch, Jnw. in Neu-Weißbach, mit Christiane Caroline Drescher aus Alt-Weißbach.

Schöna u. Den 11. Novbr. Herr Carl Gustav Herrmann Prenzel, Böttchermstr. in Hirschberg, mit Jgfr. Auguste Ernestine Louise Friedrich aus Nieder-Reichwaldbau. — Jgfr. Ernst Gottlieb Herrmann, künftiger Gerichtskretschambes. in Rosenau, mit Jgfr. Johanne Beate Seibel aus Ober-Röversdorf. — Johann Ehrenfried Fischer, Dienstknecht in Röhlitz, mit Johanne Christiane Caroline Pöggold aus Reichwaldbau.

Goldberg. Den 16. Novbr. Der Jnw. Beer, mit Henriette Christiane Niedergergesh., — Der Buchm. Schneider, mit Henriette Pauline Beer. — Den 17. Der Dienstknecht Köhler, mit Johanne Eleonore Vogt.

Volkenhain. Den 25. Nov. Jgfr. Wilhelm Gustav Mücke, Weißgerbermeister, mit Jungfrau Pauline Friederike Böhm.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 28. Decbr. Frau Tischlermstr. Thiem, e. S., Carl Paul Balduin Alwin. — Den 9. Novbr. Frau Kammmachermstr. Schulz, e. S., Fanny Marie Emilie. — Den 19. Frau Tagearb. Hornig, e. S., Johanne Henriette. — Den 21. Frau Konditor Beck, e. S., Ida Alwine Ottilie.

Grunau. Den 25. Novbr. Frau Häusler Weinmann, e. S., Friedrich August.

Straupitz. Den 16. Novbr. Frau Jnw. Reimann, e. S., Auguste Ernestine.

Hartau. Den 15. Novbr. Frau Jnw. Fiebig, e. S., Christiane Ernestine.

Goschdorf. Den 10. Novbr. Frau Jnw. Zahn, e. S., Johann Carl August.

Sieberg. Den 12. Novbr. Frau Häusler Berndt, e. S., Marie Auguste.

Schmiedeberg. Den 18. Novbr. Frau Stattbinder Pohl in Hohenwiese, e. S. — Den 20. Frau Grenzauß. Barth, e. S. Greiffenberg. Den 30. Nov. Frau Fuf. u. Waffenschmied Berger, e. S.

Schöna u. Den 4. Novbr. Frau Schuhmachermstr. Köhler, e. S., Anna Marie. — Den 9. Frau Messerschmiedmstr. Seidler in Ober-Röversdorf, e. S., Heinrich Hermann. — Den 11. Frau Jnw. Matthäus in Alt-Schöna u., e. S., todtegeb.

Volkenhain. Den 11. Novbr. Frau Jnw. Hoppe zu Pögelndorf, e. S. — Den 19. Frau Jnw. Pfleger zu Dorn Wolmsdorf, e. S. — Den 20. Frau Freihäusler Lehmburg zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Frau Jnw. Fiebig baselbst, e. S.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 27. Novbr. Frau Anna Dorothea geb. Rnebel, hinterl. Wittwe des verst. Kammmachermstr. Hrn. Schölz, 73 J. 9 M. — Den 29. Anna Marie Bertha, Tochter des Tischlermstr. Hrn. Thiem, 3 J. 11 M. 28 J. — Den 1. Decbr. Carl Friedrich Robert, Sohn des Barbier Hrn. Weiskner, 3 J. 5 M. 21 J.

Schwarzbach. Den 28. Nov. Johanne Eleonore geb. Ertzenberg, Ehefrau des Ausgedingegärtner Zimmer, 55 J. 10 M. 8 J.

Schmiedeberg. Den 13. Novbr. Jgfr. Christiane Friederike Pöggold, 77 J. 1 M. 6 J. — Den 18. Heinrich Hermann Otto, Sohn des Zimmergsl. Scholz, 1 J. 3 M. 23 J. — Den 23. Anna Rosine geb. Rutke, Wittwe des weil. Wandweber Heideich, 77 J. 12 J. — Johanne Juliane Finger, 53 J. 4 M. 2 J. — Den 25. Marie Magdalene geb. Weinrich, Ehefrau des Totengräber Lösch, 56 J. 11 M. 1 J. — Den 26. Johanne Christiane geb. Schwarzer, Wittwe des weil. Webermstr. Weiskner, 74 J. 8 M. 9 J.

Goldberg. Den 14. Novbr. Frau Jnw. Hainke in Wolfesdorf, 49 J. 14 J. — Carl Herrmann, Sohn des Jnw. Gottschling, 1 J. 9 M. — Den 16. Johanne Friederike Elisabeth, Tochter des Kürschner Richter, 21 J. 2 M. 12 J. — Den 21. August Freitag, Kürschnermstr., 40 J. 4 M. 11 J.

Volkenhain. Den 22. Novbr. Paul Julius Herrmann, Sohn des Müllermstr. Hoffmann zu Klein-Waltersdorf, 8 M. 25 J. — Den 25. Johann Wilhelm Jensch, Jnw. zu Nieder-Würgsdorf, 54 J.

Verbetterungen.

Bei den Gestorbenen in Nr. 96 d. B. ist vor dem Namen des weil. Gerichtskretschmer Joh. Gottlieb Keil statt Boberöhrsdorf — Boberüllersdorf zu setzen.

In Nr. 95 des Boten, Seite 1512, 2te Spalte, Zeile 7 von unten, ist zu lesen: Bülzhof statt Sülzhof.

B r i e f s t a n e n.

Eingefandte Betrachtungen u. Der Namen des Verfassers muß der Redaktion genannt werden.

L i t e r a r i s c h e s.

5446. Freunden angenehmer und gebildeter Lectüre die ergebene Anzeige, daß ich meine, über 2000 Bände bestehende vollständige Leihbibliothek mit einer bedeutenden Auswahl guter und gediegener Werke (sämmtlich Original-Ausgaben) vermehrt habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir zur Theilnahme eines für diesen Winter zu eröffnenden Leserkreises hiermit höflichst einzuladen, die soliden Bedingungen sowohl, als auch das Verzeichniß der Bücher sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Ueberzeugung mag vorstehendes Gesagtes rechtfertigen.

Goldberg, Selzergasse. Hensel, Buchbinder.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Hirschberg
bei Ernst Resener:

Neue

5441.

Kreiskarten von Schlesien,

nach der, nach den Generalstabskarten bearbeiteten
Rehmann'schen Spezialkarte herausgegeben, im
Maßstabe von $\frac{1}{200,000}$ der natürlichen Größe. Die
57 Kreise werden auf 51 Blättern geliefert. Subscrip-
tionspreis à Blatt 4 Sgr. bei Bestellung aller Kreise,
einzelne Blätter kosten 5 Sgr. Trotz der außeror-
dentlichen Billigkeit sind dies die richtigsten Kreis-
karten.

5436. Das wahre bürgerliche Kochbuch.

Eine deutliche Anweisung mehrfache und wohlschmeckende
Speisen auf eine gute u. dgl. sparsame Art zuzubereiten zc.
für angehende und geübtere Köchinnen, von Louise Stremmer,
3te vermehrte Auflage 10 Sgr., bei Waldow in Hirsch-
berg und Bürgel in Schmiedeberg vorräthig.

5454. Für alle Volksschulen!

Bei Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen
und bei Ernst Resener in Hirschberg zu haben:

Thiel, Ed., Hilfsbuch für den Unterricht in
der **Naturelehre.** Für Lehrende und Lernende in
Volksschulen. In 2 Hefen complet. Mit 80 in den Text
gedruckten Figuren. gr. 8 geh. pro Heft à 4 Sgr.
Complet 8 Sgr.

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Jahre bei
mir dessen Hilfsbuch für den Unterricht in der Natur-
geschichte. 4 Hefte. $2\frac{1}{2}$ Sgr. jedes, das bereits in vielen
Schulen eingeführt ist; auch obiges, nach dem neuesten
Standpunkt der Wissenschaften bearbeitet, dürfte eine große
Verbreitung finden und mache ich alle Lehrer und Schul-
anstalten hierauf aufmerksam.

Kern, Joh., und Mary Olsen, Neue Polter-
abend-Scherze. 3. Heft. 8. geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Das erste und zweite Heft dieser Sammlung sind allgemein
bekannt; dieses neue dritte Heft mit neuen Original-
Scherzen wird deshalb bei passender Gelegenheit bestens
empfohlen.

Bitterling, R., Amerika und die Auswan-
derungs-Frage. Handbuch für Auswanderer und
Freunde der Erdkunde zc. 8. geh. Dels. 10 Sgr.

5438. Liedertafel im goldnen Schwerdt Sonabend, den 6. December c., Abends um 7 Uhr.

5474. Zum Besten der Pfennigkirche in Rosenberg haben
wir ferner übergeben: Ungen. 1 Thlr., Amtmann Menzel
 $1\frac{1}{2}$ Sgr., Schuhm. Hahn 2 Sgr., Brauer Schilling $1\frac{1}{2}$ Sgr.,
Ungen. 1 Thlr., „von Wittwen, Waisen und Almosenem-
pfängern“ durch Mad. Willers 15 Sgr. Totalsumme 15 Thlr.
10 Sgr. 9 Pf. Es dankt ergebenst und bittet um fernere
Giebegaben
Strauß.

Bitte um Beitrag zu Brennholz für die Armen.

Die edlen Wohlthäter unseres Ortes erlaube ich mir im
Namen der Armen, bei dem Eintritt des Winters ergebenst
zu bitten, mir freundliche Gaben zur Anschaffung von Brenn-
holz zukommen zu lassen.

Der so zeitige Eintritt des Winters vergrößert die Noth
der Dürftigen, weshalb ich um so mehr auf reichliche Er-
füllung meiner ergebenen Bitte hoffe.

Hirschberg, den 1. December. Carl Bogt,
5425. Mitglied der Armen-Direction.

5369.

Ergebenste Bitte!

Im Namen der Armenhaus-Bewohner an die
schätzbaren Freunde dieser Anstalt! In Ihrem
gütigem Wohlwollen beim herannahenden heili-
gen Weihnachts-Feste wieder in gewohnter Liebe
derselben gedenken zu wollen! — Auch die kleinste
Spende nimmt dankbar an, mit der Versicherung
gewissenhafter Verwendung,

Scholz, p. t. Administrator obiger Anstalt.
Hirschberg den 30. November 1851.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

5475.

Bekanntmachung.

Denjenigen, welche auf die den 17. Novbr.
d. J. und folgende Tage zur öffentlichen Ver-
pachtung gestellten Kammerei-Perzinzen be-
reits Nachgebote abgegeben haben, oder solche
noch abzugeben gesonnen sind, wird hiermit be-
kannt gemacht, daß zur diesfälligen Licitation
ein Termin den

8. Dezember c. Vormittag 10 Uhr
in unserem Sitzungszimmer anberaumt worden
ist. Hirschberg, den 3. Dezember 1851.

Der Magistrat.

5453.

Bekanntmachung.

Die bisher durch Kommunal-Beamte eingehobenen Markt-
gelder, sollen nach Gemeindebeschluß, vom 1. Januar 1852
ab, auf drei Jahre in Zeitpacht ausgethan, und an den
Weißbietenden verpachtet werden. — Zu diesem Endzweck
haben wir auf

den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer auf dem Rathhause Termin
angesezt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen
werden.

Hirschberg den 2. Dezember 1851.

Der Magistrat.

5476. Auf Grund des mit dem Schornsteinfegermstr. Herrn Eichler unter dem 7. April 1837 über die Reinigung der sämtlichen in der Stadt vorhandenen Feueröfen abgeschlossenen Kontrakts, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß weder die zum Fegen der Schornsteine erforderlichen Besen noch Trinkgelber für die Gehülfen von den Hausbesitzern gefordert werden dürfen.

Hirschberg, den 4. December 1851.

Der Magistrat.

5484. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Dezember ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt 1ste Sorte: die Bäder: Kuppe 28 Loth; Hanisch 26 Loth; Friebe 24 Loth; Bräuner 22 Loth.

— 2te Sorte: die Bäder: Zänisch 1 Pfd. 2 Loth; Sellge, Kuppe 1 Pfd.; die übrigen Bäder: 30 Loth.

Gemmel: die Bäder: Pudmensch 16 Loth; Zänisch 15 1/2 Loth; Sellge, Richter 15 Loth; Müller, Wandel 14 1/2 Loth; die übrigen Bäder: 14 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpfenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. December 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

5486. Subhastations-Patent.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Lahn.

Die zur Getreidehändler Karl Gottfried Ernerschen erbbaufälligen Liquidationsprozeßmasse gehörigen Grundstücke zu Lahn

- a) das auf der Goldberger Gasse belegene Haus, Nr. 55, mit Garten und drei Krautbeeten,
- b) der Garten Nr. 40,

ersteres auf 1042 rthl. 17 gr. 6 pf., letzteres auf 146 rthl. 11 gr. laut, nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxen, sollen in termino

den 20. März 1852, Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Lahn subhastirt werden.

4406. Nothwendiger Verkauf.

Die Dreschgärtnerstelle Nr. 5 zu Ober-Bolmsdorf, abgeschätzt auf 1,112 rthl. 3 gr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Volkshain, den 9. September 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

5029. Nothwendiger Verkauf.

Das hieselbst sub Hypoth.-Nr. 275 belegene, zur Bädermeister August Steiner'schen erbbaufälligen Liquidationsmasse gehörige, gerichtlich auf 871 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, brauberechtigte Wohnhaus, soll auf

den 23. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Schmiedeberg, den 25. Oktober 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Klette.

5043. Subhastations-Patent.

Die sub No. 49 zu Steinfeisen, Kreis Hirschberg, belegene Wehner'sche Häuslerstelle nebst Schmiede, auf 475 Rthlr. abgeschätzt, wird

den 10. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, nothwendig subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 22. Oktober 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Härtel.

5341. Bekanntmachung.

Die herrschaftliche Bergschmiede in Rabishau, auf welcher die Real-Schankgerechtigkeit ruht, soll mit den um dieselbe liegenden drei Scheffeln Ackerland verkauft werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 18. December c. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Rentamts-Kanzlei anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen sowohl hier als auch bei dem Schichtmeister Herrn Heller in Querbach, welcher etwaige Unbekannte auch mit den Gebäuden und Grenzen bekannt machen wird, eingesehen werden können, Greiffenstein, den 19. November 1851.

Reichsgräflich Schaffgotsches Rent.-Amt.

Auktion.

5432. Bekanntmachung.

Am 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in dem hiesigen Rent.-Amte circa

- 100 Scheffel Roggen,
- 242 Scheffel Gerste und
- 100 Scheffel Hafer

meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen zur Einsicht hier vorliegen und daß bei annehmblichen Preisen der Zuschlag sofort ertheilt wird.

Liebhthal, den 29. November 1851.

Königliches Domainen-Rent.-Amt.

5476. Herzlichen Dank

sprechen hiermit öffentlich in diesen viel und weitgelesenen Blättern die Unterzeichneten dem Königl. Sanitäts-Rathe zc., Herrn Doctor medicinae Schindler zu Greifenberg, diesem so oft schon trefflich bewährten Helfer und Retter hilf- und hoffnungslos Leidender, vereint und aus innigstem Gemüthe aus. Durch ihn ward der hiesige Einwohner und Schneider Ernst Schröter, neuneuß Wochen lang in ärztlicher Kur zu Greifenberg, der sorgfältigsten und treuesten Pflege und erfolgreichsten Behandlung theilhaft, von mehreren äußerst schwierig zu behandelnden Mastdarmfisteln höchst glücklich operirt und gründlich geheilt, und somit seinen Berufe und seiner in großer Armut lebenden Familie wiedergegeben. Auch wurde überdies von dem Herrn Rathe alle ärztliche viele und große Mühwaltung bis zu Beendigung der Kur in der menschenfreundlichsten und mittheilvollsten Weise ganz unentgeltlich übernommen. Möge die Vorsehung das hochverdienstliche Leben und Wirken dieses hochverehungswürdigen Menschenfreundes, zum Besten vieler Leidenden in der Nähe und Ferne, bis in die spätesten Tage erhalten; derselbe aber auch, nach diesem neuen Beweise seiner seltenen Kunst und ärztlichen Tüchtigkeit, unserer größten, unvergänglichen Dankbarkeit und Hochschätzung wohlwollend sich versichert halten!

Schwerta, den 30. November 1851.

Die Gemeinde Schwerta.

5453.

D a n k .

Herzlicher Dank der hochachtbaren Gemeinde Falkenhain bei Schönau, welche auf Anregung ihrer beiden würdigen Herrn Seelforger die hiesigen Hagelbeschädigten mit der reichen Unterstützung von 14 Scheffel 15 Megen Getraide, 2 Schütten Stroh und 16 Mthlr. 4 Sgr. 6 Pf. an barem Gelde wohlwollend und brüderlich bedacht hat. In letztere Summe ist ein durch die verw. Frau Major von Thielau auf Nieder-Falkenhain huldvoll gewährtes Geschenk von 5 Thalern mit eingegriffen.

Wir können es nicht unterlassen, allen theuern Fürsprechern und Gebern öffentlich zu sagen, daß ihre theilnehmende Liebe für uns überaus wohlthunend gewesen ist. Der Herr, der ein Vergelter heißt, vergelt's Ihnen und segne Sie dafür im Hause und in der Handhierung.

Die Beschenkten unter den durch Hagel Verunglückten in Seidorf und Gläusniz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5449. Es ist mir gelungen, einen tüchtigen Hauslehrer zu erhalten, und es würde mir deshalb erwünscht sein, noch einen Pensionair mit dem 1. Januar k. J. annehmen zu können. An vollständigem Unterricht und an älterer Pflege soll es nicht fehlen. Der Pastor H o p p e .
Pilgramsdorf, den 1. Dezember 1851.

5457.

E h r e n e r k l ä r u n g .

Meine ausgesprochene Beleidigung gegen die unverehelichte Caroline Nährig und den Fleischer August Marchner nehme ich zurück, da ich beide für die rechtlichsten Menschen erkläre; bitte Beide öffentlich um Verzeihung, und warne einen Jeden vor Weiterverbreitung.

Schmiedeberg, den 3. Dezember 1851.

Wilhelm Schubert, Stellmachergesell.

5406. Ich wohne von nun an bei dem Rathsherrn und Kaufmann Herrn Vogt, Tuchlaube Nr. 1 zwei Treppen hoch.
Dr. Weigel.

Hirschberg den 2. Dezember 1851.

5451.

Bitte an Kinderfreunde.

Ein vaterloses Kinderpaar, dessen Ernährung und Erziehung die blutarme Mutter nicht weiter ermöglichen kann, bittet durch den Unterzeichneten flehentlich um Aufnahme bei guten Menschen..

Beide Kinder sind von Natur kräftige Mädchen, das eine 6 Jahre, das andere 1 Jahr alt.

Möchten fromme und mitleidige Seelen durch die Liebe Christi sich gedrungen fühlen, an diesen Kleinen ein Werk der Barmherzigkeit zu thun. Matth. 18, 5.

Nähere Auskunft erteilt der Pastor Rücker.

Seidorf bei Warmbrunn, den 1. Dezember 1851.

5480.

E m p f e h l u n g .

Da ich das Färben und Waschen jeder Art von Seidenzeug, als Kleider, Tücher, Bänder, sowie Blondes, Krepp u. dgl. gründlich erlernt habe, so beehre ich mich einem hochgeehrten Publico hierorts und der Umgegend dieses hiermit anzuzeigen, und mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu empfehlen.

Indem ich um recht zahlreiche gütige Aufträge ergebe, bitte, versichere ich zugleich, daß es mein eifrigstes Bemühen sein wird, durch prompte und reelle Bedienung mir die volle Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu verdienen.

Friedeberg a. d. A., Gölzengasse, Nr. 251.

Amalie, verhehlchte Näther.

Sonntag den 2. Advent

wird meine überaus glänzende

Weihnachtsausstellung

geöffnet.

Entrée am Tage 1 Sgr.

Bei eleganter Beleuchtung 2½ Sgr.

Bei Einkäufen von 1 rthl. und darüber wird das gezahlte Eintrittsgeld angerechnet.

Die elegantesten und neuesten Erscheinungen der Kunst und des Luxus sind in dem bekannten Lokale im seltensten Glanze aufgestellt und gewähren auch für Nichtkäufer eine höchst interessante abwechselnde Unterhaltung.

5469.

C. G. Puder. Ring 39.



5479. Bei seiner Niederlassung in Marklissa empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer ganz ergebenst
Dr. Rosa.

5485. Inhaber der Nummern 381, 98, 655, 83, 516, 528, 525, 648 haben bereits im vorigen Monat ihre Aussteuer erhalten.

Friedeberg, den 1. Dezember 1851.

Das Curatorium der Heiraths-Aussteuer-Kasse.

Verkaufs - Anzeigen.

5448.

Häuser - Verkauf.

Das in Goldberg auf der Wolfstraße sub No. 262 belegene massiv gebaute Haus mit 4 Stuben, nebst einem massiv gebauten Hinterhause mit 3 Stuben, und das auf der Schmiedestraße No. 344 befindliche Haus mit 4 Stuben, nebst einem Pferdestall und Schmiede-Werkstatt, stehen Erbfolgerungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich deshalb an den Tuchschereverzunf-Ältesten Herrn Krebs zu wenden.

5373. Ein massives, im besten Bauzustande, nahe an den Bädern in Warmbrunn gelegenes Haus, welches 2 große, 2 kleinere und 2 Ober-Stuben, Küche, Keller und hinlänglichen Hausgeß enthält; so wie auch Holzstall und ein Gärtchen sich dabei befinden, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
der Drechslermeister G. Reißig in Warmbrunn.

5444. Es steht eine 600er Jacquard-Maschine zu verkaufen. Auskunft erteilt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

5415. Zum bevorstehenden Feste empfiehlt:

frische Dresdner Presshese,
Weizen-Dauermehl Nr. 1. 25 Pf. 1 rthl. 10 Sgr.,
" " " " 2. " " 1 " 6 "

Friedeberg im Dezember 1851.

J. A. Schier.

5280. Patent-Schiefertafeln,
da selbe nicht zerbrechen, sind selbe sehr zu empfehlen,
Gewöhnliche Schiefertafeln,
Schiefer- und Bleistifte
empfiehlt
Carl Klein.

4976. Die berühmte Dresdener Presshese, mit dem Fabrikstempel versehen, desgleichen Presshese aus Quarz ist stets bei mir zu haben, und gebe ich solche an Brennereien, Wiederverkäufer, Konditoren und Bäcker für baare Zahlung mit einem Aufschlag von 1 Sgr. pro Pfund, (unter Umständen noch billiger) gegen die Fabrikpreise ab.

Hierauf Reflektirende wollen jedoch ihre Bestellungen rechtzeitig einsehen, womöglich bestimmte Liefertage voraus engagiren. Für die Güte wird garantirt.

Louis Pleßner, Essig-Fabrikant in Sauer.

5464.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt sein auf das beste assortirte

**Galanterie-, Band- und Posamentier-
Waaren-Lager**

zur gütigen Beachtung
Hirschberg.

A. Scholtz. Schildauerstraße Nr. 70.

Alle Arten Stickereien, Traggänder, Mützen, Handschuh, Cravatten, sowie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden stets auf das feinste und geschmackvollste angefertigt.

5483.

Ausverkauf!

Julius Berger, Hirschberg, (Butterlauben-Ecke)

verkauft nachstehende zurückgesetzte Artikel, um gänzlich damit zu räumen, zu auffallend billigen aber festen Preisen:

carirte und brochirte Napolitains, helle und dunkle Kattune, Kleider-Battiste, Mouslin de laines, Orleans, mixed Lustres, halb- und ganz seidene Kleiderstoffe, Ball-Roben in Barège, Moll und Gaze soie, verschiedene Mäntelstoffe, carirte und gewirkte Umschlagetücher und double Shavls.

Für Herren:

Tuche in mehreren Farben, Hosen und Rockstoffe, Westen in Wolle, Seide und Sammt, verschiedene Hals- und Taschentücher.

5450.

Mittwoch und Donnerstag, den 10. und 11. dieses Monats, sind wir mit unserem ganz gut sortirten Waarenlager in Hirschberg anwesend, welches wir unseren geehrten Kunden in Stadt und Umgegend zur gütigen Beachtung hiermit ganz ergebenst anzeigen. Hirschberg den 1. December 1851.

Burghardt & Bartsch aus Langenbielau.

5465.

Handschuh

in Wildleder, Glacee, Buksking, Lama und Baumwolle empfiehlt in bekannter Güte

Hirschberg.

A. Scholz,

Schildauer Straße No. 70.

5439.

Keine, schwarze und illuminierte Bilderbogen, Krippenbilder, Theaterdekorationen nebst Coulissen, Sektstücken, Theaterfiguren, Panoramabilder, so wie farbige Kindertheater empfiehlt in großer Auswahl billigst **A. Waldow.**

5434.

Ein gußeiserner Ofen mit Röhre ist zu verkaufen. Hintergasse No. 234.

5467.

Nicht zu übersehen.

Bette, alle Sorten Federn, als: neugeschliffene, wie auch Plausfedern, ungeschliffene und auch alte, sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen bei

Heimann Schneller in Warmbrunn.

5466.

Verkaufs-Anzeige.

Zum sofortigen billigen Verkauf stehen zwei wenig gebrauchte Chaisen und ein completer Prachtwagen, alle drei im besten Zustande befindlich, bei dem Gasthofbesitzer Herrn Berger in Lahn, der zu dem Verkauf derselben ermächtigt ist, bereit.

5459.

Mein wohl assortirtes Waarenlager, so wie meine Kinderspielwaaren = Ausstellung in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise, zur geneigten Abnahme. **F. R. Sturm in Landeshut.**

5481.

Zum Verkauf stehen:

Ein dreipolstriger starker Schlitten und ein sehr starke Räder mit 4 zölligen Felgen beim Stellmachermstr. Klosser zu Friedeberg a. Lu.

5472.

In der Ritterguts-Ökonomie zu Nieder-Verbißdorf stehen 12 Stück diesjährige Truthühner in Anzahl je nach Belieben zum Verkauf.

5442.

Zwei Wagenpferde,

hübsch und Dunkelbrauner, sieben und zwölfjährig, zu jeder Arbeit brauchbar, sind verkäuflich in Nr. 32 zu Oberschmieberg.

5460.

Eine wenig gebrauchte Seidenwinde-Maschine mit vier Haspeln, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen beim Posamentirer Ludwig in Landeshut.

5478.

Schlitten, Schellengeläute und ein in C-Federn hängender, halbgedeckter Chaise-Wagen stehen sofort zum Verkauf bei verwittw. Apotheker Taubner in Greiffenberg.

5433.

Bilderbücher und Jugendschriften, Kindertheater, Atrappen und Bilderbogen um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl bei **Waldow in Hirschberg.**

Ausverkauf von Spielwaaren.

5279. Um mit meinem Lager von Spielwaaren zu räumen, verkaufe ich selbe zum und unter dem Selbstkosten-Preise, und ganz besonders: Angezogene Puppen, Gesellschaftsspiele, Baukasten, Holzspielwaaren in Schachteln, Puppenstuben und Küchen und viele andere Gegenstände.

Carl Klein.

5447.

Kapskuchen,

in gesunder frischer Qualität, offerirt billigst

Goldberg.**S. E. Günther.**

5455.

Frische Elbinger Nennungen,**Neue Schottische, Holländische Heringe**

empfehl

A. Fritsch.

Warmbrunn, Anfang Dezember 1851.

4812.

Kauf-Geuche.**Apfel jeder Art**

kauft

Loband.

4736

Alle Sorten Apfel

kauft

C. C. Häusler.**Zu vermieten.**

5462. Vom 1. Januar 1852 ab, ist auf der Langgasse in Nr. 145 der bis jetzt von dem Partikulier Herrn Schenk innegehabte zweite Stock, in 4 Zimmern nebst Beigelaß bestehend, zu vermieten. Auskunft wird ertheilt lichte Burggasse Nr. 193.

5388.

Wohnungs-Anzeige.

Vom Neujahr 1852 ab ist in dem ganz nahe an Warmbrunn, bei der sogenannten Salzbrücke unter Nr. 133, belegenen Hause zu Herischdorf eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammern und Bodengelaß, nebst Blumengarten zu vermieten, und wollen sich hierauf Reflectirende bald möglichst an den Besitzer wenden.

Personen finden Unterkommen.

5427.

Adjunkten-Posten.

Der Adjunkten-Posten zu Bernersdorf, Volkshainer Kreises, ist vakant geworden. Da derselbe Weisnachten c. wieder besetzt werden soll, so haben sich qualifizierte Bewerber darum baldigst bei Unterzeichnetem zu melden.

Bernersdorf, Nr. Volkshain, am 30. Novbr. 1851.

Winkler, Pastor.

5374.

Gesuch.

1. Ein im Seminar geprüfter ev. Schulamts-Candidat findet so gleich in Liegnitz eine Anstellung als Hilfs-Lehrer.

2. Ein ev. Schulamts-Präparand, welcher bereits Vorkenntnisse besitzt, findet als bald in Liegnitz ein gutes Unterkommen, wo zugleich seine weitere Fortbildung gefördert wird.

Offerten für diese beiden Stellen beliebe man unter der Chiffre „L. B. post restante“ sofort franco einzusenden.

